



FORM aus dem FEUER

Mundgeblasenes Glas trifft auf modernes Design: Mit ihrem Label Eloa schuf die Berliner Formgestalterin Simone Lüling ein außergewöhnliches Leuchten-Universum. Jede Lampe ist ein Unikat – und trägt den Namen eines Sterns

Text Judith Jenner

**Zarte
Natürlichkeit:
Die frei geblasenen
Glaskorpusse von
Simone Lüling sind
nicht an eine Zeit
oder einen Stil
gebunden.**

Wie Seifenblasen scheinen die amorphen Körper durch den Raum zu schweben, mal als Solitär, mal als Ansammlung farbiger Objekte. Auf mehr als 250 Quadratmetern entfalten sie im Showroom von Eloa in den Reinbeckhallen in Oberschöneweide ihre Wirkung. Er vereint auf drei Etagen Ausstellung, Entwicklung und Montage. Jedes Stück von Designerin Simone Lüling ist ein Unikat. „Ich habe mir immer gewünscht, ein Material zu finden, in das ich mich vertiefen kann“, sagt sie. Vor der Gründung von Eloa studierte die gebürtige Schweizerin in Zürich Design. Während des Studiums war sie Praktikantin bei der Berliner Designfirma Vogt und Weizenegger. Später arbeitete sie in Jasper Morrisons Studio in London und betrieb dann in Berlin eine Kunstgalerie. „Die Arbeit mit Glas hat für mich etwas Alchemistisches. Aus soliden Zutaten wie Sand, Kalk und Mineralien entsteht ein transparentes Material, dem die Energie der Menschen, ihre Erfahrung und ihr Wissen anzumerken ist“, sagt Simone Lüling. „Die Wertigkeit und Langlebigkeit ist sofort spürbar.“

Die ersten Leuchten ließ Simone Lüling in einer traditionsreichen Glashütte im

LUXUS LICHT

Aus Sand und Kalk entstehen transparente Objekte: Für Simone Lüling ist das fast wie Alchemie. Die Designerin gründete 2015 „Eloa Unique Lights“ für individuelle Beleuchtung und luxuriöses Ambiente.



brandenburgischen Baruth herstellen. Seit sechs Jahren arbeitet sie mit einem Hersteller in Tschechien zusammen. Im Schnitt fährt sie einmal im Monat von Berlin ins Riesengebirge.

Das Besondere: Die amorphen Objekte werden nicht in Holzformen, sondern frei in der Luft geblasen. So bekommen sie ihre charakteristische asymmetrische Form. Die Designerin weiß vorher nie ganz genau, wie das Endprodukt aussieht.

Nach drei Tagen in der Glashütte lädt Simone Lüling rund 60 auf Bestellung gefertigte Glaskorpusse in ihr Auto. Neben Leuchten sind auch Vasen und Schalen dabei. Sie entstanden einst aus Fehlproduktionen, werden von Innenarchitekten aber inzwischen gerne ergänzend zu den Lampen eingesetzt.

Im Berliner Atelier geht es weiter mit der Handarbeit. Ein Elektriker bringt die Halterungen an Steh-, Wand- und Hängeleuchten an. Die Textilkabel kann der Kunde in individuellen Farben auswählen.

Ihre vollständige Wirkung entfalten die Glasobjekte in Innenräumen: In modernen Projekten setzen sie einen Kontrapunkt zur gradlinigen Architektur. Sie passen in ihrer Wertigkeit aber ebenso

gut in einen opulenten Kontext. In Dubai oder der Mongolei erhellen die Leuchten von Simone Lüling bereits Hotellobbys. In Berlin hängen sie in minimalistischen Lofts. Auf der Mailänder Möbelmesse ergänzten ihre Produkte die Stände von angesagten Marken wie Kettner, Freifrau oder Potocco.

„Die Glaskorpusse treffen einen Nerv, weil sie durch ihre zarte Natürlichkeit an keinen Stil und keine Zeit gebunden sind“, erklärt die Designerin. Oft ist sie in den Gestaltungsprozess involviert und konzipiert zum Beispiel als freie Künstlerin einen Kronleuchter mit Aufhängung und Baldachin. „Mit Eloa können unglaublich viele Geschichten erzählt werden. Nicht umsonst haben die Leuchten alle einen Sternennamen und verbinden so die Räume mit dem Universum“, sagt Lüling.

Zusammen mit dem Berliner Kollektiv Matter of Course engagiert sie sich für eine stärkere Sichtbarkeit weiblicher Designerinnen. Ihren ersten gemeinsamen internationalen Auftritt hatten die Frauen im Rahmen der Mailänder Design Week 2022, bei der sie einen alten Palazzo in der Innenstadt bespielten – mit einer Lichtinstallation von Eloa inmitten der historischen Wände.